



*Teilnehmer des Panafrican Congress for Justice and Peace in Kinshasa, Dem. Republik Kongo. Das von der SECAM organisierte Großevent war ein klares Statement für die Bedeutung von Netzwerken, die in der kirchlichen Arbeit innerhalb Afrikas eine Schlüsselrolle spielen. Nur durch intensive Vernetzung können Vertreter regionaler wie panafrikanischer Organisationen nach außen hin eine gemeinsame Position vertreten und gemeinsame Ziele verfolgen.*

Bilder: Volker Mönikes

## Gemeinsam stark

### Netzwerke als Schlüssel zur kirchlichen Arbeit in Afrika

Die Förderung panafrikanischer Netzwerke steht im Mittelpunkt der Arbeit von SECAM, der afrikanischen katholischen Bischofskonferenz. Bereits die ersten Erfahrungen haben gezeigt, wie sehr die Beteiligten eines Netzwerks durch die konkreten Hilfestellungen, die Dynamik und vor allem den regen Austausch motiviert werden können. Für Volker Mönikes - Berater bei SECAM - besteht kein Zweifel: In der Netzwerkarbeit liegt der Schlüssel zum Erfolg und der Weiterentwicklung des Kontinents.



### Job Description: „Networker“

Seit August 2006 arbeite ich für das Symposium of Episcopal Conferences in Africa and Madagascar (SECAM), das ist die allafrikanische katholische Bischofskonferenz mit Sitz in Accra, sowie für das Nationale Katholische Sekretariat Ghanas als Berater in Fragen der verantwortlichen Regierungsführung (good governance). Außerdem unterstütze ich den Aufbau und die Arbeit der Justitia-et-Pax-Kommission in Togo und stehe als Kontaktperson für die verschiedensten Partner von Misereor in Ghana und Togo zur Verfügung. Alle diese Tätigkeiten sind eigentlich nichts anderes als Netzwerkgestaltung und -pflege.

### Drängende Fragen zu Gehör bringen

Schon der Begriff Symposium, den die afrikanischen Bischöfe für ihre kontinentale Organisation gewählt haben, bringt zum Ausdruck, dass es sich hier nicht um eine statisch-bürokratische Abwicklungsbehörde handelt, sondern um Dialog, Zusammenwirken und Austausch. Dieser Aspekt hat für SECAM in den letzten zwei Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen, nachdem sich die Bischöfe entschieden haben, die Stimme der Kirche und die Werte der katholischen Sozialverkündigung in drängenden, den gesamten Kontinent betreffenden Fragen stärker zu Gehör zu bringen. Ganz im Sinne des Subsidiaritätsprinzips geht es dabei nicht darum, die vielfältigen Initiativen für Entwicklung, Gerechtigkeit und Frieden, die bereits in Gemeinden, Bistümern, nationalen oder regionalen Bischofskonferenzen bestehen, zu ersetzen. Vielmehr stehen drei Aufgaben im Vordergrund: 1. das wechselseitige Voneinanderlernen, 2. die Erhöhung des politischen Einflusses durch gezielte, öffentlichkeitswirksame Zusammenarbeit und 3. die Gestaltung konkreter Solidaritätsaktionen für nationale oder regionale Bischofskonferenzen, die mit besonderen politischen Herausforderungen konfrontiert sind. Alle drei Aufgabenfelder sind nur durch die effiziente Gestaltung von Netzwerken zu bewältigen. Die Herstellung schneller, sachkundiger, sensibler, politisch zielgerichteter und möglichst alle Beteiligten einschließender Kommunikationsprozesse ist dabei der Schlüssel zum Erfolg.

## Nicht mehr bei Null anfangen

Im März 2008 haben wir in Kinshasa, der Hauptstadt der Demokratischen Republik Kongo, den Panafrikanischen Kongress der nationalen und regionalen Justitia-et-Pax-Kommissionen durchgeführt, an dem über 30 Delegationen aktiv teilnahmen. Unter anderem stellten die Teilnehmer in einer Ausstellung ihre verschiedenen Aktionen und Arbeitsinstrumente dar, präsentierten ihre Druckerzeugnisse und verschiedenste elektronische Medienprodukte und berichteten über ihre Erfolge und Schwierigkeiten. Nicht nur für den europäischen Berater, sondern auch für die Teilnehmer am Kongress selbst war die Vielzahl der bereits bestehenden Initiativen überraschend. Sofort wurden Adressen und Dokumente ausgetauscht, und man vereinbarte gegenseitige Unterstützung. Es ist extrem hilfreich, wenn die Kommission in Sierra Leone in ihrer Friedensarbeit nicht bei Null anfangen muss, sondern sich der vorzüglichen Dokumente aus Tansania bedienen kann. Und es ist motivierend für die aktiven Mitarbeiter in Tschad oder im Kongo, wenn sie bei ihrem Armutsmonitoring auf die professionelle Vorarbeit der Freunde in Südafrika oder Malawi zurückgreifen können. Seit dem Kongress findet ein reger Austausch zwischen den verschiedensten Kommissionen statt - das Netzwerk wird dichter. Darüber hinaus haben die Kongressteilnehmer unserem Team bei SECAM den Auftrag erteilt, Einfluss auf bestehende Verbindungen zu nehmen und neue anzuknüpfen. Dazu dient unsere jetzt dynamischer werdende Website ([www.sceam-secam.org/jpd](http://www.sceam-secam.org/jpd)) und dazu trägt das Dokumentationszentrum bei, das wir in Accra aufbauen. Außerdem sind ganz konkrete weitere Netzwerke in der Entstehung. Ab August werden in so genannten SECAM-Räten der Austausch und die Zusammenarbeit zu folgenden Arbeitsfeldern umgesetzt: Rechtsstaat und Menschenrechte, Rohstoffnutzung und Schöpfungserhaltung, Migration, Verstädterung, Demokratie und Wahlen, Korruptionsbekämpfung und Katholische Sozialverkündigung.

## Lobbyarbeit braucht Fundament

Bereits seit 2007 haben wir Veranstaltungen in Cotonou, Accra, Brazzaville, Maputo und Kairo organisiert, um in Sambia entwickelte Methoden der anwaltschaftlichen Arbeit für die Armen durch die empirische Ermittlung von Grundbedürfnissen. Die Wirkung: Diese Methoden werden nun bereits in verschiedenen anderen Ländern angewendet, und es entsteht ein gesamtafrikanisches Austauschforum. In Kürze wird es möglich sein, konstant einen spezifisch kirchlichen, d.h. an der Gerechtigkeitsfrage orientierten Beitrag für die Beurteilung der Zielerreichung der Jahrtausend-Entwicklungsziele auf dem gesamten Kontinent einzubringen. Auf dieser Basis kann auch der Dialog mit den wichtigen politischen Entscheidungsträgern vertieft werden. Das ermöglicht es SECAM auch, seine Lobby-Arbeit bei der Afrikanischen Union in Addis Abeba und beim Panafrikanischen Parlament in Midrand (Südafrika), die in diesem Jahr begonnen wird, auf einem soliden Fundament aufzubauen. Ohne das Justitia-et-Pax-Netzwerk wäre dies unmöglich.

## Gemeinsame Bürde - gemeinsame Ziele

Fast von selbst versteht es sich, dass wir in dieser Arbeit auch die Zusammenarbeit mit unseren Partnern der evangelischen Kirche, konkret dem All African Council of Churches (AACC), suchen. So haben wir 2007 anlässlich des Afrika-Europa-Gipfels in Lissabon eine gemeinsame Stellungnahme zur Zusammenarbeit Afrika-Europa veröffentlicht. Und gerade entwickeln wir eine gemeinsame Position zur Wirksamkeit von Entwicklungshilfe für die Paris-Nachfolgekonferenz, die im September in Accra stattfinden wird. Dabei vertiefen wir selbstverständlich auch unseren Austausch

mit den vielfältigen exzellenten zivilgesellschaftlichen Initiativen auf dem Kontinent. Die Arbeit bei SECAM ist Vernetzungsarbeit! Das Ziel ist die Gestaltung von Gerechtigkeit und Frieden.

## Durch Selbstreflexion Perspektive schaffen

Die Arbeit als „Netzwerk-Berater“ ist zugleich komplex und faszinierend. Die Gestaltung vertrauensvoller persönlicher Beziehungen mit den unterschiedlichsten Personen muss dabei in Balance gehalten werden mit der notwendigen Distanz und dem objektiven Blick von außen. Dies ist nicht einfach für jemanden, der bisher immer in entscheidungsrelevanten und umsetzungsorientierten Positionen gehandelt hat und vielen Partnern auch noch aus dieser Zeit bekannt ist. Da hilft nur die permanente Selbstreflexion und das Vertrauen in die Gestaltungskraft der Partner. Und vor allem ist es wichtig, die zeitliche Begrenztheit der eigenen Mitarbeit immer mitzubedenken und darzustellen, damit es nicht zu einer Fremdbestimmung der oben beschriebenen Prozesse kommt. In zum Teil sehr kritischen und manchmal konfliktgeladenen Auseinandersetzungen ist dies in den letzten Monaten zunehmend gelungen. Und es macht nun wirklich Freude, zur Herstellung unwahrscheinlicher Allianzen, zur Bildung offener Teamstrukturen und zur Gestaltung extrem kommunikativer Prozesse beizutragen. Dabei stehen die Auflösung von Blockaden in schwierigen Situationen, die neutrale Vermittlung bei Konflikten und vor allem die Erweiterung des Blickfeldes der handelnden Akteure auf größere, primär politische Zusammenhänge im Zentrum der Arbeit. Für die vielen technischen, administrativen und infrastrukturellen Schwierigkeiten, die es auf dem Weg zu



*Mut zur Selbstkritik und der Blick von außen sind unentbehrlich für die Arbeit von Netzwerkberatern. Sie bilden die Schnittstelle zwischen Organisationen, Verbänden, Fachkräften und Lobbyisten - da ist viel Empathie und nicht zuletzt ein kühler Kopf gefragt.*

überwinden gilt, entlohnen die spannenden Begegnungen und die wirklichen Freundschaften, die bei dieser Arbeit entstehen sowie die tiefen Einblicke in die afrikanische Lebenswelt um ein Vielfältiges.

Volker Mönikes

*Der Diplom-Soziologe Volker Mönikes unterstützt seit 2006 im Auftrag von Misereor als AGEH-Fachkraft die gesellschafts- und entwicklungspolitischen Arbeit der Panafrikanischen Bischofskonferenz (SECAM) in Accra/Ghana.*